

und wirtschafteten darauflos wie Tiger. Blut ist massenhaft geflossen, Ordnung, Sicherheit der Person und Recht gab es nicht mehr, rohe Gewalt war Trumpf, bis endlich die sozialistische Mehrheit unter Ebert, Scheidemann und Noske sich aufraffte und gegen die roten Spottkisten, Kommunisten und Sozialisten, unter denen sich viele russische Emigranten befanden, die Waffen gebrauchten. Dieser Kampf kostete wieder viel Blut, doch er war von Erfolg. Die roten wurden überwunden und eine leidliche Ordnung hergestellt. Ob die jetzige Regierung unter Ebert stark genug sein wird neue angebrochene Aufstände der roten Brüder im Rheine zu ersticken? Wir wollen es hoffen! —

Ausland.

Deutschlands Herr. Nach der Niederlage Preußens bei Tena und Anstreichung mußte König Friedrich Wilhelm im Frieden zu Tilsit die Hälfte seiner Länder (alle zwischen Rhein und Elbe gelegenen und ~~Polen~~) abtreten, darin willigen, daß Dänzig mit seiner Umgebung freistaat wurde und 150 Millionen Taler als Kriegsschadigung zahlte; das war im Jahre 1807.

Napoleon glanzte durch diese Bedingungen und durch die Belassung von französischen Garnisonen, durch die Preisung von preussischen Truppen zu seinen Heerzügen, durch die Bestimmung, daß Preußen nur 40.000 Mann Militär hatten durfte und durch die drückenden finanziellen Forderungen die Wehrkraft Preußens gebrochen und dieses für immer aus der Reihe seiner gefährlichen Gegner beiseite zu haben. Er kannte das deutsche Volk nicht. Gewiß, der auf Deutschland wachsende Zwang die Bedingungen des Tilsiter Friedens und der gänzliche Mangel an Geldmitteln gestatteten nicht die Bildung und Unterhaltung eines Heeres nach bisherigem Muster. Aber Männer wie Scharschörff, Gneisenau, Grolmann und Clausewitz schufen das preussische Heerwesen gänzlich um. An Stelle der geworbenen Soldatentruppen trat die allgemeine Wehrpflicht und die verborgene Kraft der Landwehr. Nicht zum geringsten trug zu der Wehrhaftmachung des germanischen Volkes das edle Bestreben des Turnvaters Friedrich Ludwig Jahn und Ernst Moritz Arndt bei. Jahn schuf im Jahre 1811 den Turnplatz in der Hofenheide bei Berlin, wo er die Jugend an zum Teil von ihm selbst erfindenen Geräten für den vaterländischen Dienst erzog und 1814 jagte die Preußen mit ihren Verbündeten in Paris als Sieger ein.

Heute liegen die Verhältnisse ähnlich wie vor hundert Jahren. Deutschlands Feinde, allen voran die Franzosen, haben nicht durch die Waffen unterlegenen Gegner Bedingungen aufgezwin-

gen, die vor allen Dingen seine Ohnmacht zur gerechten Wiedervergeltung bezwecken soll. Aber ebenso wie deutscher Geist und deutsche Vaterlandsliebe nach der Schmach von 1807 einen Weg gefunden haben, die Fesseln abzutrennen und zu urgehen die der übermächtige Koloss damals Deutschland in der gleichen Absicht angekniet hatte, so wird auch heutige Deutschland wieder einen Ausweg aus der Bedrängnis finden, in die Hufe und Mähnen niedrig gekrümmter Feinde das deutsche Volk gestehen haben.

Nach den Friedensbedingungen soll Deutschland sein Heer abstimmen und darf in Zukunft nur 100.000 Mann stehen der Truppen unterhalten. Deutschland wird diese Bedingung vorläufig jedenfalls erfüllen. Doch sind schon Nachrichten eingetroffen, daß in Deutschland eine Landeswehr von einer halben Million Mann bereit steht „um das Vaterland zu verteidigen, wenn ihm Gefahr droht“. Wären die Feinde Deutschlands alle ihre Tücke anwenden, es wird ihnen doch nicht gelingen, den deutschen Geist zu töten! —

Inland.

Die deutsche Gefahr in Brasilien. Wie bekannt hat der Bundesdeputierte Mauricio de Lacerda Mitte v. Monats nach längerer Pause wieder einmal gegen das Deutschland im Staate Santa Catharina Sturm geblasen und dabei auch die Regierung des genannten Staates mit heftigen Angriffen nicht verschont. Diesen ist jetzt, im Auftrag des Staatspräsidenten von Santa Catharina, Hercilio Luz, der Deputierte Engenio Müller entgegengetreten. Aber nicht genug damit. Nach der Abfertigung Mauricio hat der Deputierte Celso Magia ums Wort. In einer längeren Rede verbeitete er sich über die seit 1818 geleistete Kulturarbeit des Deutschlands im Staate Santa Catharina und stellte ausdrücklich den Fortschritt fest, den der Staat dem deutschen Element zu verdanken hat. Er hätte diesen Fortschritt auf seiner kürzlich unternommenen Reise nach Blumenau mit eigenen Augen gesehen und sei überzeugt gewesen, vorzüglich, von den Deutschen gebaute Automobilstraßen zu finden, die ihresgleichen nur in Europa fänden. Allerdings habe er auf seiner Reise auch Kolonisten angetroffen, die der Landessprache nicht mächtig gewesen seien. Dies sei aber nicht deren Schuld, sondern die der früheren Regierungen, die das Schulwesen vernachlässigt hätten. Von den 600.000 Bewohnern von Santa Catharina seien bloß 60.000 deutscher Abstammung. Und dieses Gehnzel der Bevölkerung, das nicht einmal kompakt, sondern im Staat verstreut ist, und nie irgendwelche Reigungen zu Aufständen gezeigt hat, ist die bedrückte „deutsche Gefahr“, mit der so gerne operiert wird, wenn man den Deutschen in Brasilien am Zeug flicken will.

Jetzt nun stellt sich heraus, daß Herr Mauricio de Lacerda das Material zu seiner Brandrede von einem Schwager erhalten hat, der in Blumenau bei der Bundeskollektorie angestellt ist und nun glaubt daraufhin die erste politische Beige dort hieseln zu können. Da man in diesem Drafelort sich für eine solche Mitwirkung jedoch bedrückt, so wußte dieser ehrgeizige Herr seinen: Groß Kicht anders Ernst zu machen, als daß er seinen Herrn Schwager Lacerda zu einer neuen Brandrede aufstachelte und dieser ließ sich nicht zweimal darum bitten, sein altes abgegriffenes Stückenpferd wieder zur Parade zu reiten. Ein Sprüchwort hier lautet: „Politik verbirbt den Charakter“.

Die in Rio erscheinende „Actualidade“ veröffentlichte dann später eine Unterredung mit dem katharinenser Deputierten Herrn Berrreira de Oliveira. Dieser äußerte sich folgendermaßen über die deutsche Kolonisation: „Ich sage Ihnen mit vol-

ler Aufrichtigkeit, daß nach meinem Dafürhalten und übrigens auch nach der Meinung aller einflußreichen Personen die deutsche Kolonie von Sta. Catharina keineswegs, wie behauptet wurde, ein Element ist, das bedrohlich das Land bedroht; es ist im Gegenteil eine nützliche arbeitame und ordnungsliebende Kolonie, die Brasilien freundschaftlich gegenübersteht. Heutzutage ist in meinem Staate die Zahl der eigentlichen Deutschen nicht so groß, wie behauptet wird. Der größte Teil lebt hier aus Teuto-brasilianern zusammen. Sie wissen, daß nach der Proklamierung der Republik die Einwanderung nur noch langsam erfolgte und beinahe still ganz aufhörte. Die Zahl der in den 30 Jahren des neuen Regimes eingewanderten, in Deutschland geborenen Deutschen ist also sehr gering. Aber auch diese haben eine große Zuneigung für unser Vaterland, das den Ausländern immer gütlich gesinnt war.“

Auf die Frage, was der Deputierte zu dem neuen Einwandererstrom sage, der sich nach Südamerika wenden wolle, erklärte der katharinenser Deputierte: „Wenn wir die Einwanderer nur alle empfangen könnten, so wäre das für uns ein Grund zu der größten Befriedigung. Der Deutsche ist, wie schon oft gesagt wurde, der beste Kolonist der Welt. Als Arbeiter wie auch als Industriearbeiter und in anderen Wirtschaftszweigen ist er ein Element für Fortschritt, Entwicklung und Sparsamkeit. Treu, verträuenswürdig, ordnungsliebend, mit Ernst erfüllend, was seines Amtes ist, mit Pünktlichkeit allen seinen Verpflichtungen nachkommend, würde der Deutsche die beste Erwerbskraft für uns bilden und dies namentlich jetzt, wo kein Mensch mehr existieren kann, der die deutsche Gefahr fürchtet.“

Aus unserem Staate.

Aus dem Staatskongreß. Unter anderen Vorlagen hat der Staatskongreß eine solche angenommen, welche die Regierung ermächtigt, eine Anleihe von 20.000 Contos aufzunehmen, behufs Verbesserung der gesundheitlichen Verhältnisse in einzelnen Distrikten des Staates, Ausbesserung größerer Bauflichkeiten, wie eine Brücke über den Meeresarm zwischen Florianopolis und dem Festlande u. s. w., und kann die Anleihe bis zu 30 Millionen Milreis erhöht werden, wenn sich dadurch eine Eisenbahnverbindung der Staatshauptstadt mit dem Hochlande herstellen läßt.

Zur Verzinsung und allmählichen Abtragung dieser Anleihe soll die im vorigen Jahre geschaffene Landsteuer verwendet werden.

Es ist keine Frage, daß durch diese Steuer viele Hausbesitzer sich gezwungen sehen werden, ihre großen Landkomplexe zu parzellieren und Koloniesole daraus zu machen, da es in unglücklichen Jahren manchem schwer werden wird, diese Steuer aufzubringen. Zum Schaden gereicht dies dem Staate gewiß nicht, denn als bäuerliche Besitztümer bringen sie demselben sehr viel mehr ein. Die Statistiken beweisen, daß Munizipien mit zahlreichen bäuerlichen Besitztümern bedeu- tend steuerkräftiger sind, als solche, in denen der Großgrundbesitz vorherrscht; die Anbauflächen werden eben intensiver ausgenutzt, zumal wenn sie mit guten Kolonisten besetzt sind. Unsere jetzige Staatsregierung scheint mit einer solchen Kolonisation in jeder Weise Vorwärt zu leisten zu wollen.

Im Staatskongreß liegt ein Projekt vor, welches die Einwanderungsfrage behandelt. Es sind darin eine Reihe von Bestimmungen getroffen, durch welche unser Staat nach Möglichkeit aus der aus Europa kommenden Einwanderung Nutzen ziehen soll. Die Regierung wird autorisiert, nationalen oder ausländischen Anstalten Koloniesole von 30—50 Hektaren gratis zur Verfügung zu stellen

und ihnen Vorrechte für Hausbau, Erwerb von Samen und Arbeitsgerät, für Lebensunterhalt und Arzt, zu gewähren, die erst nach 3 Jahren, und dann ratenweise, zurück zu zahlen sind. Der definitive Besitztitel wird nach 5 Jahren ausgestellt, wenn der Pächter während dieser Zeit das Grundstück bearbeitet, wenigstens die Hälfte desselben bepflanzt und ein Haus gebaut hat. Wenn diese Bestimmung nicht erfüllt ist, fällt das Land ohne Entschädigung an den Staat zurück. Die Anstellung soll immer möglichst in der Nähe von Absatzmärkten geschehen, für die Heberhebung wird den Einwanderern eine Unterstützung gewährt. Um die Einwanderung nach hier zu lenken, sollen Agenten ernannt werden, die mit allen Vorzügen, die der Staat bietet, vertraut sind.

Kafales.

An unsere Leser. Am 28. Oktober werden es zwei Jahre, seit am Vöckel der Föderalregierung sämtliche deutschsprachigen Zeitungen in Brasilien ihr Erscheinen einstellen mußten. Dieses Verbot wurde uns antisch mitgeteilt; aber die Auslegung desselben ist uns noch keinerlei Angabe gemacht worden. Nachdem aber für Paraná alle mit der Kriegserklärung an Deutschland erlassenen Ausnahmegesetze durch den dortigen Polizeichef am 22. Juli aufgehoben und daraufhin der „Kompas“ wieder erscheinen und auch hier aufatmend zur Verteilung gelangte, glaubten auch wir die „Vollszeitung“ herausgeben zu dürfen. Denn da das Verbot von der Föderalregierung erlassen war, hatte es gleiche Gültigkeit für die ganze Republik und folglich hätte auch das Wiedererscheinen der deutschsprachigen Zeitungen in ganz Brasilien gleichzeitig gestaltet sein müssen, schon um der Konkurrenz keinen Vorwand zu lassen. Doch wir irrten uns. Am 29. Juli wurde uns ein Telegramm des Staatschefs des Inneren Herrn Dr. José Botteux von der heiligen Munizipalverwaltung vorgelegt, durch welches das Erscheinen der „Vollszeitung“ bis auf weiteres ausdrücklich untersagt mit der Drohung, eventuell die erscheinenden Auflagen durch die Polizei konfiszieren zu lassen. Diese Liebesunwürdigkeit ist uns natürlich nicht weiter aufgefallen, nach all den Gehässigkeiten, die uns Deutschbrasilianern seit Oktober v. J. von dort wie von einzelnen hiesigen Infobrasilianischen Beamten zuteil wurden.

In S. Paulo hatten Anfangs August „Deutsche Zeitung“ und „Germania“ Habes Corpus requiriert, worauf der dortige Bundesrichter entschied, daß die bürgerliche Verfassung aufzuheben seien und so traten diese beiden Zeitungen auf neue ins Leben. Woran lag es nun, daß im Staate Sta. Catharina das Verbot aufrecht erhalten blieb? — Wir wissen es heute noch nicht und die Anstrogen seitens des Herausgebers der „Kolonie-Zeitung“ bei den zuständigen Behörden in Rio de Janeiro und in Florianopolis blieben unbeantwortet. Aber gestützt auf die durch die Verfassung jedem Bürger gewährleisteten gleichen Rechte und Garantien ließ auch Herr Arthur Koehler in Blumenau den „Unvollständigen“ am 23. August wieder erscheinen, dem am 26. die „Kolonie Zeitung“ folgte.

Nun lag auch für den Herausgeber der „Vollszeitung“ keine Veranlassung mehr vor, den blöden Mann zu spielen und gern hätten wir schon vor einem Monat unsere Zeitung von den Toten auferstehen lassen, aber das Siegerpersonal reichte nicht aus um neben den vielen kommerziellen Arbeiten auch noch die Zeitung in Angriff zu nehmen und so mußten wir uns bis jetzt gebünden, wo endlich das Personal komplettiert werden konnte.

Gerade war damals die letzte Num-

auf der Seele. Er bemerkt war, daß sich vor jedem Lusthauch sorgfältig zu hüten, so strebte er auch dahin, es jeder nachteiligen Veränderung mit der Außenwelt auf das Äußerste zu entgegen.

Entlie hätte die Schule verlassen und sollte die letzte Zeit in einer Erziehungsanstalt bekommen. Mangel an derartigen Anstalten war in der Hauptstadt gerade nicht. Aber sie alle waren in den Augen des roten Vaters empfinden, die in ihren Willen und Früchten begangen, welchem Boden sie entflohen waren, und daß die Pflicht des weltweisen Königs nicht allzuweit wehe. Da aber die Tochter wohlhabender Familien nun doch einmal eine Erziehungsanstalt befehlen hohen mußten, wollten sie Ansporn auf logische Bildung machen, so suchte sich Vater eine solche an einem anderen Ort. Seine Wahl fiel auf Magdeburg, denn damit war gleichzeitig der längst geheime gehegte Voratz, Kassel zu verlassen, um nicht tagtäglich Zeuge von dem Un und Treiben der Fremden sein zu müssen, leicht in Ausführung bringen. — Er siedelte also über bezug sein Haus, das am Breitenweg gelegen war. Dort führte er ein stilles, zurückgezogenes Leben.

(Fortsetzung folgt.)



mer des neunten Jahrgangs zur Verteilung gelangt, als uns das Verbot erreichte und so beginnen wir heute mit der ersten Nummer des 10. Jahrgangs der „Volkszeitung“ von S. Bento.

Zu einem so kleinen Municipium wie S. Bento, ist die Herausgabe einer Zeitung an sich schon kein lukratives Geschäft, um so weniger aber, wenn die Bevölkerung eine gemischtsprachige ist wie hier, wo die Deutschsprachigen nur die Hälfte ausmachen, während die andere Hälfte aus Infobrasiliern und Polen besteht, von denen selbstredend kein Abonnent zu erwarten steht. Es lag auch durchaus nicht in der Absicht des Eigentümers die Herausgabe der „Volkszeitung“ wieder aufzunehmen und nur den so vielfach ausgesprochenen Wünschen der Geschäftsleute wie Kolonisten Rechnung zu tragen und damit der deutschsprachigen Bevölkerung über alle hiesigen allgemeinen, wie municipalen und politischen Zustände auf dem Laufenden zu erhalten, was die Leser anderer Zeitungen entbehren müssen, da diese sich nicht mit unseren Angelegenheiten befassen können, haben wir die Herausgabe wieder aufgenommen. Der größte Teil der hier wohnenden deutschsprachigen Bevölkerung, wenn er auch im Umgang der Landessprache sich zu bedienen versteht, so wird es ihm doch äußerst schwer, eine in portugiesischer Sprache gedruckte Zeitung zu lesen und noch schwerer den Sinn genau zu erfassen.

Hat so der Herausgeber dem allgemeinen Wunsch Rechnung getragen, so hofft derselbe aber auch auf weitgehendes Entgegenkommen seitens der Leserschaft. Niemand wird ihm zumuten, das, was er bei anderen Zeitungen verdient, bei der Zeitung zugunsten zu erlassen. Er reicht am Jahresabschluss die Zahl der Abonnenten nicht eine bestimmte Höhe, die nötig ist, um die Herausgabe ohne Verlust durchzuführen, so wird die „Volkszeitung“ nach Jahresfrist endgültig aufhören zu existieren. Das Halten von auswärtigen Zeitungen mögen sich die gestatten, deren Mittel es erlauben, eventuell auch mehr Zeitungen zu halten, vor allem aber ist jeder, schon im Interesse des Municipiums verpflichtet, die am Platze erscheinende Zeitung zu unterstützen und zu abonnieren, sofern diese auf einen beschränkten Leserkreis angewiesen ist.

Die „Volkszeitung“ ist kein Parteiblatt und jedem stehen seine Spalten offen um seiner Meinung Ausdruck zu geben, sofern diese von allgemeinem Interesse ist und keine Beleidigungen einschließt. Sie ist da um unsere Mitbürger, so wie früher, über alle wichtigen Begebenheiten des In- und Auslands zu unterrichten, daß dabei neben unserer jetzigen Heimat, Deutschland und Deutsch-Oesterreich eine bevorzugte Stellung einnehmen werden, ist selbstverständlich, unterhalten doch die meisten der hier Lebenden noch Beziehungen zu ihrem alten Vaterlande. Es sollte deshalb auch jeder, der es irgend machen kann, allein für sein Haus die Zeitung halten und nicht wie es bis jetzt der Brauch, daß 2, 3 ja sogar 4 Familien zusammen ein Abonnement bezogen. Man sollte auch nicht unterschätzen den erzieherischen Wert, den eine ausländische Zeitung hat die im Hause bleibt. Wir kennen viele, die vor Jahren kaum Buchstabieren konnten, sich aber dennoch die Zeitung hielten und heute flott lesen können. Junge Leute, die wenig Zeit hatten die Schule zu besuchen und wenig deutsch lernten, nehmen schwerlich ein Buch zur Hand um sich weiter zu üben, die Zeitung aber, die immer was Neues, Wissenswerthes bringt, nehmen sie gern des Abends oder Sonntags her und bilden sich so auf angenehme Art weiter, erweitern ihren Gesichtskreis.

Jedermann wird es recht und billig finden, wenn er die heutigen Preise aller Artikel in Erwägung zieht, daß das jährliche Abonnement von 6 auf 73000 rs.

erhöht wurde; dieser eine Mißreis deutet dann die Mehrausgabe auf Papier, das so ungeheurer im Preise gestiegen ist, umgerechnet der doppelt so hohen Arbeitslöhne. Ein halbjährliches Abonnement wird mit 43000 rs. berechnet.

Ebenso ist es nicht zu verlangen, daß der Herausgeber, wie bisher, das ganze Jahr hindurch die so gesteigerten Ausgaben für Papier und Arbeitslöhne macht, um oft erst nach Monaten nach der letzten Nummer des Jahrgangs die rückständigen Abonnementsbeträge zu erhalten. Überall im Zeitungswesen ist es üblich, daß innerhalb der ersten Monate im Geschäftsjahr die Abonnementsbeträge einfließen; bei den meisten Zeitungen müssen sie im voraus entrichtet werden. So bitten auch wir die verehrten Leser, vom 2. Monat des Erscheinens der „Volkszeitung“ ab, ihre Zahlungen einzulösen.

Indem wir uns versichert halten, daß keiner unserer freundlichen früheren Leser uns untreu geworden ist, und diese noch bitten, in ihren Kreisen für weitere Abonnenten zu wirken, damit S. Bento dauernd eine eigene Zeitung aufzuweisen hat, zeichnen hochachtungsvoll

Redakteur u. Herausgeber.

Noteneinzahlung. Bis zum 31. Dezember werden folgende Noten ohne Abzug eingezogen: 10\$ der 8. u. 13. Estampa, 20\$ in England hergestellt und Estampa 10 und 12, 50\$ in England hergestellt sowie die 9. u. 12. Estampa, 100\$ in England hergestellt sowie Estampa 10 u. 12, 200\$ in England gedruckt sowie ebenfalls die 10. u. 12. Estampa, 500\$ in England gedruckt sowie die Scheine der 8. und 9. Estampa.

Nachlaß der Steuern. Laut vom Gouvernador sanktioniertem Gesetz können alle rückständigen Staatssteuern bis Ende dieses Jahres auf der Kollektorie, im Hause der Frau Witwe Jung in S. Bento, ohne Zuschlag von Multa bezahlt werden.

Fällige Steuern. Bis Ende dieses Monats sind bei der Municipalität die Grundsteuern der städtischen Grundstücke zu entrichten.

„Harmonie.“ Nachdem am Sonntag in einer Vorstandssitzung dieser Gesellschaft beschlossen wurde, die Tätigkeit des Vereins wieder aufzunehmen, wurde zugleich zum Sonnabend den 27. ds. abends 8 Uhr im Salon Hoffmann eine Generalversammlung einberufen, der außer der Ergänzungswahl zum Vorstand verschiedene andere wichtige Angelegenheiten zur Beschlußfassung vorgelegt werden sollten. Es wäre im Interesse der „Harmonie“ sehr wünschenswert, daß diese Versammlung recht zahlreich besucht würde.

Stempelsteuern. Damit viele bisher gemachte Zeitimer bei Ausfertigung von Schuldscheinen vermieden werden, bringen wir nachstehend die darauf bezüglichen Bestimmungen:

Die Schuldscheine müssen, sofern der Schuldner des Schreibens fähig ist, von diesem selbst geschrieben sein.

Die Unterschrift der Zeugen soll geschrieben in Gegenwart des Gläubigers sowie des Schuldners und zwar bei Ausfertigung des betreffenden Betrages.

Im Stempel (Federal) werden gebraucht: Für die Summe bis

200\$ ein Sello	0\$400
von 200\$ bis 400\$	0\$800
400\$	1\$200
600\$	1\$600
800\$	2\$000
1.000\$	2\$400
und so fort, für jedes angefangene oder volle Conto de Reis 2\$000 mehr.	

Alle Quittungen über eine Summe von 25\$000 an aufwärts, müssen ein Sello von 300 rs. der durch Datum und Unterschrift für einen weitem Gebrauch unbrauchbar gemacht wurde, tragen, bei Strafe von 800\$ bis 1.000\$.

Drogaria Allemã, São Bento.

Hält stets eine große Auswahl medizinischer Spezialitäten an Lager. Unter anderen:

Für Blutreinigung: Elixir de Noqueira, Elixir Delame e Guaco, Elixir Tarima Composto.

Gegen **Husten und andere Beschwerden der Atmungsorgane:** Algrimel, Peitoral Catharinense, Paranaense, Pelotense und Souza Soares.

An Pillen: Ayer, Blaudü, Forster, Le Roi, Reuter, Ross, Dr. Williams (Rozada) Sanguigenol, Mundpillen u. a.

Gegen **Kopfschmerzen** und fieberhafte Zustände: Nipirina, in Tabletten u. Pulver, Piramidon, Antifebrin, Antipirin, Phenacetin.

Wurmmittel: Vermicida, Verminal, Verminol, Cór de Roza, Santonintabletten und Pulver.

Kapseln mit Thymol, Chinin, u. Salicyl gefüllt.

Medizinische Seifen: Seersee, Cocos, Carboll, Jochiol, Schwefel- und Kreolinseife.

Für Desinfektion: Kreolin, Karbol, Eysol, Pacolol u. Phenicol.

Großes Lager und Anfertigung aller gebräuchlichen

Somöopathischen Mittel

in Tinkturen und Kugeln.

Willy. Bollmann.

Aufruf

an die Deutschen und Deutsch-Oesterreicher.

Durch die Zeitungen gehen immer wieder Berichte über das Elend vieler tausend Kinder in unserer alten Heimat. Es wird als die schlimmste Folge des Krieges die Schädigung der heranwachsenden Generation genannt, hervorgerufen durch Lebensmangel und Verarmung ganzer Städte. Dazu kommen Befürchtungen für den Winter, der wieder Lebensmangel und Hunger im Gefolge haben wird. Und wieder werden die Hilflosen, die Kinder der Armen, am schwersten darunter zu leiden haben. „Gierige Augen hungernder Lokalkinder“, „magere Händchen, die sich nach einer kleinen Gabe ausstrecken“ — unsere Heimat kannte das früher nicht. Mögen wir den Ereignissen drüben noch so verschieden gegenüberstehen, eines muss alle einen: die Zukunft eines Volkes ruht auf seinen Kindern!

Lasst uns gemeinsam mit unserm Vaterland an dieser Zukunft bauen! Helfen wir mit zu retten, was noch zu retten ist!

Darum wende ich mich an Euch führende Männer und Frauen deutschsprachiger Kolonien: Nehmt euch der Kinder an!

Viel taten Brasiliens Deutsche während des Krieges für ihr altes Vaterland. Doch nicht so viel, dass sie nicht noch einmal Opfer bringen könnten für Deutschlands Zukunftshoffnung, seine Kinder.

Ihr Männer und Frauen, Ihr deutschen Vereine, Banken und Zeitungen — alle, die Ihr Einfluss besitzt — organisiert das Werk, auf dass eine Weihnachtsgabe zustande komme für die armen Kinder Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs.

Frau Pastor Ratsch in Santa Leopoldina, Staat Espirito Santo.

Humoristisches.

Ein Held. „Also eine Ohrfeige hat mir der Müllerseppel gegeben, ja, ja, das ist ein rabierter Kerl, der immer gleich handgreiflich wird.“ „Na, diesmal ist er aber an den richtigen gekommen, — meine Frau war bei mir.“ — Aha. „Wie hast du denn den

zudringlichen Zigarrenreisenden so rasch hinausgebracht?“ — „Ich verlangte, er solle mir eine seiner Zigarren zur Probe vorrauchen.“

Anzeigen.

Gesucht.

Ein kräftiger, junger Burche, welcher Lust hat die Schmiede- u. Schlosserei zu erlernen, kann so fort eintreten in der Officina mechanica von

Hugo Neumann, Rio Negro — Parana.

Konserven

als: Sardinhos in Tomate und in Öl, sowie konservierte Fische wie Tainha, Peixe-Rei, Cherna, Pescada und Pescadinho, der bekannten Konserven-Fabrik Real Santos & Cia. empfiehlt

Grust Bollmann.

Lehrbursche gesucht!

Ein Burche, der Lust hat die Klempnerei zu erlernen, kann so fort eintreten bei

Felix Gusmann.

Zu herabgesetzten Preisen:

Kattune, Parehend, schön gemusterte Rippe, Riscabos, Brins, sowie eine große Auswahl anderer

kleiderstoffe

für Herren und Damen.

Ebenso empfehle ein großes Lager an

Herren- u. Kinderhemden.

Grust Bollmann.

Gottesdienste der Evang. Gemeinde S. Bento

Sonntag, d. 28. Sept. vorm. 10 Uhr, Gottesdienst in S. Bento, anschließend Kinderlehre.
Sonntag, d. 5. Oktober, Gottesdienst in Santa.
Sonntag, d. 12. Oktober Gottesdienst in S. Bento, anschließend Kinderlehre.
Sonntag, 19. d. Okt. Gottesdienst in Campo Alegre.

E. Ortmann, Pastor.

Kinema Hoffmann

Sonntag, den 28. September 1919

Achtung! Triangle-Film!

Nachmittags 2 Uhr und Abends 8 Uhr

jedesmal der komplette Film von 5 unvergleichlich schönen, langen Teilen, betitelt:

Idilio duplo oder Zirkusfinder.

In diesem Drama spielen zwei jugendliche Künstler, Mädchen und Knabe die Hauptrollen, und deren Kumpel im Gehärdenspiel wird das Publikum nicht nur in Erstaunen, sondern auch in die größte Heiterkeit versetzen. Außerdem Sehenswürdigkeiten aus dem Zirkusleben, großartiger Reklame-Umzug durch die Stadt mit dem ganzen Personal, Pferden, wilden Tieren u. s. w. Dieser Film wird Groß und Klein vollauf befriedigen, dafür bürgt die Marke Triangle.

Wer seinen Kindern ein munteres und billiges Vergnügen bereiten will, schicke sie am Sonntag in die Nachmittags-Vorstellung.

Also alles auf zum Kino!

Eintritt: Erwachsene 1800, Kinder 300 rs.

Nach der Abendvorstellung Ball.

Minancora-Wundersalbe

Vom Apotheker
G. A. Gonçalves
promoviert von der medizinischen Fakultät Rio de Janeiro und der Universität Coimbra.



Seilmittel ohne Gleichen gegen alle Arten Geschwüre, Brandwunden, Infektionskrankheiten u. s. w. Überall käuflich zum Preise von 18500.

Niederlagen: Jordan, Gerten & Co. und Apotheke Delitisch, In S. Bento bei W. Bollmann zu haben.

Seilmittel 'Minancora' gegen Frankfucht

1 Flasche genügt im allgem. zur Heilung. Preis 58000. Durch die Post überallhin zu beziehen. Bestellungen sind zu richten an G. A. Gonçalves Caixa R. 7.

Peitoral Aethonofornio „Minancora“ Formel E. A. Gonçalves

Ausgezeichnetes Mittel gegen Keuchhusten, nervöse und sonstige Husten. Preis 28500.

In allen Engros-Geschäften dieses Plazes zu haben. Niederlage und hergestellt vom Erfinder in der Apotheke Delitisch, Joinville.

Lombriqueira „Minancora“ (Wurmabfuhrmittel Gonçalves)

Nr. 1 für Kinder bis zu 30 Monaten.
" 2 " " " 3 Jahren
" 3 " " " 12 Jahren
" 4 " " über 12 Jahren u. Erwachsene.
Keinerlei Diät, kein Abfuhrmittel nötig. Es ist das Vorbeugungsmittel beim Beginn irgend einer Krankheit. Man nimmt den ganzen Inhalt des Glases auf einmal in etwas Milchsaft. In allen Engros-Geschäften dieses Plazes zu haben und in der Niederlage Apotheke Delitisch, Joinville.

Hochfeine Liköre

der Distilaria Paulista, wie
CACAO CREME
CURACÃO (Typ Holanda)
SPORT AMERICANO
BENEDICTO XV.
MARASCHINHO
KUEMME
sowie Vermuth Comparato,
Vinho Quinado, Scotch Whisky,
Rhum, Bitter Angostura,
Xaropes u. a. stets vorrätig bei
Ernst Bollmann.

Carlos Zipperer

empfehlen sein reichhaltiges Lager an

Hüten,
Stoffanzügen,
Emaillwaaren u. a.
Kaufe jedes Quantum
Bettfedern.

Schieferstafeln, Griffel,
Federn und Schreibhefte
empfehlen die Druckerei des Blattes.

Was in der Schule gelehrt werden sollte:

Das beste Mittel für
Husten, Keuchhusten,
Bronchitis, — für alle
Brustkrankheiten, ist

Bromil



Laboratorio Daudi & Lagunilla - Rio

Ofenplatten

mit Rost, Ringe und Tür,
Größe 48x86 cm.
billig zu haben bei
Ernst Bollmann.

Briefpapier

in Schachteln, in Päckchen
sowie in einzelnen Bogen,

Briefmüllblätter

in mehreren Qualitäten,
Tinte und Bleistifte

sowie ausgezeichnetes

Löschpapier

empfehlen
Die Druckerei des Blattes.

Immer neue Erfolge!

Mit der grössten Genugtuung teile ich Ihnen mit, dass die Erfolge, welche ich mit dem Gebrauche Ihres Präparates Isis-Vitalin erzielte, bei weitem meine Erwartungen übertrafen haben. Trotzdem ich erst seit kurzer Zeit Isis-Vitalin regelmässig nehme, bin ich schon jetzt fast vollkommen geheilt von Blutarmut und davon herrührender Nervenschwäche, an die ich seit vielen Jahren litt.

Ich bitte Sie den Ausdruck meiner Anerkennung für Ihr vorzügliches Präparat entgegenzunehmen und begrüße Sie ergebenst (gez.) Gaspar de Oliveira Chaves Apotheker, Belém (Est. do Para) 4. Januar 1917.



Was ist das Geheimnis des Glückes?
Eine gute Gesundheit zu besitzen, liebe Frau.
Und was ist das Geheimnis der Gesundheit?
Es giebt kein Geheimnis. Alle wissen, dass

A Saude da Mulher.

welches
jede Gebärmutterbeschwerden heilt,
die beste Garantie ist, welche die Frauen
für ihre Gesundheit haben.

Laboratorio Daudi & Lagunilla - Rio

Papier-Säcke
in allen Größen, mit und ohne Firma-Markendruck
sowie Spitzsäcke
empfehlen zu billigsten Preisen die Druckerei des Blattes.

Zubol Soel

Kurirt sicher und schnell

Husten und Bronchitis,
Unentbehrlich in jeder Jahreszeit.

Zum Verkauf bei **Carl Hoepcke & Co.** Florianopolis.
Flasche 2.500 rs.